

LN, 11.02.2016

Kunst nach Lust und Laune

Bunte Ausstellung im Haus der Wissenschaft

Innenstadt. Bunte Farben kleiden nicht nur, sie regen auch die Fantasie an – so geht es jedenfalls Kathrin. „Ich liebe es, einfach nach Lust und Laune zu malen und nach der Schule den Kopf freizubekommen“, sagt die 13-Jährige. Die Schülerin gehört zu den Künstlerinnen, die seit 1. Februar ihre Werke im Haus der Wissenschaft präsentieren dürfen. Unter der Überschrift „Casus Knaxus – Was Kinder alles schaffen!“ veranstalten der Förderverein Lübecker Kinder, die Hanse-Obst-Initiative, die Pfadfinder Royal Rangers und das Projekt Dagny bis zum 18. März eine bunte, von Jugendlichen getragene Kunstausstellung, die sich sowohl an die Jungen, als auch an Erwachsene richtet.

An dem Gemeinschaftsprojekt wirken Mädchen und Jungen der Mühlenwegschule in Moisling, der Kita Wichern I, der Asylbewerber-einrichtung/Gemeindediakonie, der Astrid-Lindgren-Schule sowie Flüchtlingskinder aus der Erstaufnahmeeinrichtung am Volksfest-

platz mit. Von Trommeln aus Blumentöpfen über bunt bemalte Deckenplatten bis hin zu einer mit viel Liebe zum Detail verzierten Weltkugel aus Styropor – auf ganz unterschiedliche Weise bringen 150 junge Kreativköpfe im Alter von fünf bis 16 Jahren ihre Vorstellung von Kunst zum Ausdruck.

„Casus Knaxus‘ steht dafür, etwas auf den Punkt zu bringen“, erklärt Birgit Apitzsch, Erlebnispädagogin und Organisatorin der Kinder-Kunstaussstellung. Ein Kunstwerk brauche immer einen Ausgangspunkt, von dem aus man immer einfach loslegen könne. Das Besondere an der Ausstellung in der Breiten Straße 6-8 ist, dass dem Betrachter durch ein Begleitprogramm aus Workshops und Führungen eine eigene Perspektive eröffnet werden soll. So lernen Kinder etwa im Workshop „Donner, Wind und Co.“, Naturgeräusche selbst zu machen. „Wir wollen Kinder dazu bewegen, kreativ zu werden“, sagt Volker Wallenski von der Moislinger Soundfabrik. *cb*



Kunst mit bunten Farben: Birgit Apitzsch (v. l.), Kathrin (13), Yagmur (14) und Anna (14) laden ins Haus der Wissenschaft ein.

Foto: Brandt